

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Band: 42 (2000)
Heft: 228

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum

**Verlag
Filmbulletin**
Hard 4, Postfach 68,
CH-8408 Winterthur
Telefon 052 226 05 55
Telefax 052 226 05 56
e-mail:
info@filmbulletin.ch
Homepage: http://
www.filmbulletin.ch

Redaktion
Walt R. Vian
Redaktioneller Mitarbeiter:
Josef Stutzer

Inseratverwaltung
Mediaagentur
Paul Ebner
Postfach 37, 9053 Teufen
Telefon 071 330 02 30
Telefax 071 330 02 31

**Gestaltung und
Realisation**
M&Z Rolf Zöllig SGD CGC,
Hard 10, 8408 Winterthur
Telefon 052 222 05 08
Telefax 052 222 00 51

Produktion
Litho, Druck und
Fertigung:
KDW Konkordia
Druck- und Verlags-AG,
Aspstrasse 8,
8472 Seuzach
Ausrüsten: Brülisauer
Buchbinderei AG, Wiler
Strasse 73, 9202 Gossau

**Mitarbeiter
dieser Nummer**
Jeannine Fiedler, Peter W.
Jansen, Jürgen Kasten,
Frank Arnold, Thomas
Rothschild, Gerhard
Midding, Otto Teischel,
Pierre Lachat, Michael
Kohler

Fotos
Wir bedanken uns bei:
Sammlung Manfred
Thurow, Basel; Buena
Vista International,
Columbus Film, Monopole
Pathé Films, UIP, Zürich;
Jürgen Kasten, Gerhard
Midding, Berlin; WDR,
Köln; Avant-scène Cinéma,
Paris; Viennale, Wien

Vertrieb Deutschland
Schüren Presseverlag
Deutschausstrasse 31
D-35037 Marburg
Telefon 06421 6 30 84
Telefax 06421 68 11 90
e-mail: schueren.verlag
@t-online.de
Homepage: http://
www.schueren-verlag.de

Kontoverbindungen
Postamt Zürich:
PC-Konto 80 – 49249 – 3
Bank: Zürcher
Kantonalbank Filiale
8400 Winterthur
Konto Nr.: 3532 –
8.58 84 29.8

Abonnemente
Filmbulletin erscheint
fünf- bis sechsmal jährlich.
Jahresabonnement:
sFr. 57.–/DM 60.–
öS 500.–, übrige Länder
zuzüglich Porto

© 2000 Filmbulletin
ISSN 0257-7852

Pro Filmbulletin Pro Film

**Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern**



**Direktion der Justiz und des
Innern des Kantons Zürich
Fachstelle Kultur**



**KDW Konkordia Druck-
und Verlags-AG, Seuzach**

Stadt Winterthur

Volkart Stiftung, Winterthur

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beträgen von Franken 5000.– oder mehr unterstützt.

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe soll noch mehr gelesen, gekauft, abonniert und verbreitet werden. Jede neue Leserin, jeder neue Abonnent stärkt unsere Unabhängigkeit und verhilft Ihnen zu einem möglichst noch attraktiveren Heft.

Deshalb brauchen wir Sie und Ihre Ideen, Ihre konkreten und verrückten Vorschläge, Ihre freie Kapazität, Energie, Lust und Ihr Engagement für Bereiche wie: Marketing, Sponsorsuche, Werbetaaktionen, Verkauf und Vertrieb, Administration, Festivalpräsenz, Vertretung vor Ort ...

Jeden Beitrag prüfen wir gerne und versuchen, ihn mit Ihrer Hilfe nutzbringend umzusetzen.

Filmbulletin dankt Ihnen im Namen einer lebendigen Filmkultur für Ihr Engagement.

«Pro Filmbulletin» erscheint regelmässig und wird à jour gehalten.

Froschismus und andere Menschheits- plagen – ihre Chronisten Charles Hoy Fort und Paul Thomas Anderson

*«Und der Herr sprach zu Mose:
Sage Aaron: Recke deine Hand aus
mit deinem Stabe über die Bäche
und Ströme und Seen und lass
Frösche über Ägyptenland kommen.*



*Und Aaron reckte seine Hand
über die Wasser in Ägypten,
und es kamen Frösche herauf,
dass Ägyptenland bedeckt ward.»
2. Mose 8 1.–2.*

Die Plage der Frösche, die den Pharaon nicht dazu bewegen konnte, das Volk Israel ziehen zu lassen, dauert an bis heute. Von Jahwe bis Yahoo sind circa 5760 Jahre vergangen, und die Frösche springen aus dem Nil geradewegs in die Reagenzglaser britischer Weltuntergangsvollstrecker: «Schafft ein, zwei, viele Frösche: Das Klonen macht die Natur epidemisch. Der britische Forscher John B. Gordon hat schon in den sechziger Jahren bahnbrechende Erkenntnisse über das Klonieren gewonnen. Er übertrug Kerne aus Hautzellen ausgewachsener Frösche auf entkernte Eizellen. Daraus entwickelten sich Kaulquappen. Diese Experimente zeigten, dass eine Umprogrammierung des Erbgutes in den ausdifferenzierten Eizellen möglich ist.» (FAZ, 18. 8. 2000) In den Sechzigern verbannten wir die Plüschtiere in eine frühere Kindheit, um unsere garantiert kuschelsicheren Gefährten aus heimischen Gewässern mit Tupifex zu füttern, auf dass starke Frösche aus ihnen würden.

Wir leben in einer Epoche der epidemischen Verbreitung von irgendwas: geklonte Frösche, Killerviren, Ozonlöcher, Fundamentalisten, die Geiseln nehmen und sie befreien, ehrlich gebrochene Versprechen und verlogene Ehrenworte, vegane Glaubenstrommler, T-Bone-Fetischisten, schlechte Filme, noch schlechtere Musik – eine cloaca maxima ungefragter Meinungen, die eine Heerschar von Geist-Schreibern (die Abwesenheit jener altmodischen Auszeichnung von Sprache und Witz ist in diesem Begriff präzise erkannt worden) mediokrinen TV-Hanswürsten in den Mund legen. Die biblischen Plagen, in alttestamentarischen Zeiten naturgegeben oder gottgewollt, sind einer kulturell induzierten Superseuche gewichen, vor der es kein Entrinnen gibt: die Entgeistigung der Menschheit durch Vernunftfinsternis. Jeder ist sich selbst *big brother*, der Popel in Nachbars Nase als Tagessensation mit steigendem Unterhaltungswert. Wir wissen alles von allem und gar nichts. Mit dem Zuse wich die Muse. Jede ausgezählte Schweißsocke unserer saisonalen Medienliebhaber durch Feuilletonpädagogen ein verlorenes Phantasma. Geklonte Kultur im Durchlauferhitzer. Woher das kniefallende Gejammer vor Replikanten, die über uns kommen? Werden wir nicht von ihnen regiert?

Einst, im vergangenen Jahrtausend, als das Sammeln von Hand, gepaart mit Geist und Humor noch gesetzlich verordnet war, galten ausserweltliche Phänomene als supra-naturales Gleichgewicht menschlicher Begrenztheit. Und ja, es gab Lichtgestalten, die ihr Leben der kosmographischen Kollekte dieser ungewöhnlichen Daten verpflichteten. Charles Hoy Fort (1874–1932) hielt 25 Jahre lang den Schreibfinger am *cosmic trigger* unseres verdammten Universums, um uns an die Unmöglichkeit unserer monadischen Gewissheit zu erinnern. Seine Sammelwut war von wahrhaft biblischer Grösse: 60 000 Notate und Zeitungsmeldungen des Dataisten harren bis heute in der New York Public Library einer weiteren Exegese und bildeten die Saat der vier Fortischen Evangelien, «The Book of the Damned» (1919), «New Lands» (1923), «Lo!» (1931) und «Wild Talents» (1932). Flutwellen, Poltergeistmädchen, Astralkörper, Blutregen und Schwefeldämonen statt der üblichen Helden werden in ihnen zu Hauptfigu-